

## **Hans-Helmuth Knütter**

### **Der geistige Bürgerkrieg – so nicht!**

Unfaßbar, wenn man den innenpolitischen Zustand des heutigen Deutschland betrachtet. Unfaßbar? Jawohl! Das heißt nicht, das Land sei verkommen, stehe vor dem Untergang. Wäre das so, dann gälte es als eine klare Diagnose und könnte nicht als „unfaßbar“ bezeichnet werden. Nein, dieses Regierungssystem, seine Parteien, seine (angeblichen) Werte, seine (ursprünglichen) Strukturen, seine Funktionäre – das alles befindet sich in einem Zustand des rasanten Wandels, von Änderungen, die in der Tat für den Normalbürger unfaßbar, also unverständlich sind. Ist hierfür ein Beispiel gefällig? Da kommt eine neue Partei – und schon tun die Etablierten so, als wenn Unglaubliches, Unsittliches passiert. Sie tun so, als hätten nur sie Anspruch auf Wahlbeteiligung, Macht und Posten. Dabei ist die Gründung neuer Parteien nicht nur verfassungsgemäß, sondern Wechsel und Wandel sind - wie im allgemeinen Leben – auch in der Politik normal. In Italien hat sich vor ungefähr dreißig Jahren das Parteiensystem völlig gewandelt, im ehemaligen Ostblock ist sogar nach 1991 der „Realsozialismus“ gänzlich zusammengebrochen. Ist ein solcher Wandel „unfaßbar“? Nein, sondern jene, die Neue als Postenkonkurrenten betrachten, sie diffamieren und „ausgrenzen“ wollen, erweisen sich selbst als Demokratie- und Verfassungsfeinde, was sie ihren Konkurrenten unterstellen.

An dieser Stelle ist die Frage angebracht, warum und wieso wir hier von einem „Bürgerkrieg“ sprechen. Nun, es geht um einen „kalten Krieg“, einen geistigen Bürgerkrieg.

Eine Regierung, die sich mit Recht behauptet, demokratisch legitimiert zu sein, sollte, von allen Staatsbürgern beauftragt, die Interessen Aller wahrnehmen.

Statt dessen aber erleben wir eine ausgrenzende, egomane

Minderheitenherrschaft, eine Oligarchie. Die „Demokraten“ sollen der

Allgemeinheit, dienen, der „Volksgemeinschaft“, aber die Etablierten grenzen sich ab und grenzen diejenigen aus, die nicht so wollen wie sie sollen.

Gelegentlich äußern sich einige Etablierte selbstkritisch und beklagen den Vertrauensverlust, den sie und ihre „Volksparteien“ bei den Wählern erlitten haben. In der Tat haben die Bürger früher, im rechtsstaatlichen 19. Jahrhundert der „Obrigkeit“ nichts Böses zugetraut. Heute gibt es nichts Böses, was man den Etablierten nicht zutraute.

Nun fragen wir uns, ob dies nicht allzu einseitig negativ gesehen ist. Immerhin funktioniert unser Alltagsleben doch recht gut, Wohlstand und Sicherheit haben zwar – wie alles Menschenwerk – Lücken und Mängel, aber gewährleisten doch eine bessere Existenz als je zuvor in der Geschichte. Gar zu oft werden Änderungen als „Untergang“ mißdeutet, obwohl es sich doch nur um natürlichen Wandel handelt. Der zeigt sich auch am Beispiel des FPÖ-Erfolges bei der österreichischen Präsidentenwahl, aber auch am Aufstieg der Wählerstimmen rechter und konservativer Parteien in 18 von 28 EU-Mitgliedsstaaten. Die Demokratie funktioniert, insofern als die Sesselkleber der etablierten Minderheiten abserviert werden. Diese tun so, als ob mit ihrer Postengefährdung die gesamte Demokratie bedroht sei. Sie reagieren mit verbaler Bürgerkriegsrhetorik: Pack, Mob, Dumpfbacken, Ewiggestrige, Ängstliche, Unanständige, Extremisten, Verfassungsfeinde. Kampf gegen „die Rechten“, mit denen man sich nicht zusammensetzen, sondern auseinandersetzen sollte. Hier gilt das Sprichwort „was Fritz über Franz sagt, das kennzeichnet mehr Fritz als Franz“. Die etablierten Politiker, als Vertreter des gesamten Volkes legitimiert, disqualifizieren sich hier selbst. Ist also ihre Abwahl zu fordern und kann, wenn sie erfolgt, als positiv bewertet werden? Die negative Seite der Sache ist, daß eine Verjagung aus dem Amte Ausdruck des Mißtrauens und deshalb kein Beitrag zu einem konstruktiven Aufbau ist. Dennoch bleibt positiv, daß dem oligarchischen Establishment erklärt wird:

Wandel ist normal, ist notwendig, weil Stagnation Erstarrung und Absterben bedeutet. Hier zeigt sich: Veränderung ist Leben, und Mißtrauen ist eine notwendige Triebkraft dafür. Deshalb: Keine Resignation à la „die da oben tun doch, was sie wollen. Es hat keinen Zweck, zu opponieren. Wir kleinen Leute können doch nichts bewirken.“ So nicht! Sicher – wir als die von der oligarchischen Minderheit Beherrschten können zunächst (fast) nichts durchsetzen. Aber wir können Meinung bilden, Vertrauen und Mißtrauen fördern. Darum geht es: Wissen ist die Voraussetzung der Tat. Dieses Wissen, die theoretische Grundlage des Handelns, können wir kräftig und lautstark beeinflussen. Das heißt: Kritisches, aber nicht destruktives Mißtrauen gegen die Herrschenden ist in einer Zeit des Überganges, ja des Epochenwandels, lebensnotwendig. Der Vorteil der gegenwärtigen Situation ist ja, daß die bisherige linke Welle der Bevormundung an Überzeugungskraft und Wirkung verliert. Deshalb ist der Widerstand dagegen erfolgversprechend. Na also! Nun mal los, damit man den geistigen Bürgerkrieg nicht verliert.

## **Hinweis**

Der vorliegende Beitrag ist zuerst veröffentlicht worden in der Ausgabe Nr. 74 / 75 2016 (Doppelnummer) des Deutschland-Magazins. Die Redaktion von [www.links-enttarnt.net](http://www.links-enttarnt.net) dankt der Redaktion des Deutschland-Magazins

<http://www.konservative.de/Deutschland-Magazin>

für Einwilligung zur Online-Stellung dieses Beitrags

# DEUTSCHLAND magazin

Doppel-Ausgabe 74/75 - 2016

## So verjagt Merkel CDU-Wähler



### Saudi-Arabien

Reich - aber  
morsch  
und korrupt

Seiten 14 - 19



### Bevormundung

Links-Grüne  
Meinungs-  
Diktatur

Seiten 8 - 13

